

6. S. n. Trin., 8.7.2018

Predigttext: Apg 8,26-39

Predigtjahr: PR IV, 2018

Titel: Auf dem Suchweg

[26] Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. [27] Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. [28] Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. [29] Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! [30] Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? [31] Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. [32] Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. [33] In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« [34] Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? [35] Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. [36] Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? [37] Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist. [38] Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. [39] Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Ihr Lieben,

der Kämmerer ist ein moderner Mann. Der Kämmerer ist ein sehr reicher Mann. Wenn er ein moderner Mann ist, dann sollte ich ihn Finanzminister nennen. Oder vielleicht war er auch nur so was wie ein mächtiger Manager. Aber das ist egal. Was macht ihn modern? Nicht das er reich ist – Reiche, gab's zu allen Zeiten, wie es zu allen Zeiten moderne und altmodische Menschen gibt. Altmodisch haben wir die genannt, als ich noch ein Kind war. Der moderne Mensch sucht.

Er sucht nach dem Sinn seines Lebens, Sinn für sein Leben. Was ist daran modern? Die modernen Menschen bewegen sich durch das Leben, als wäre es ein Kaufladen, in dessen Regalen gleich unterschiedlichster Waren, ganz unterschiedliche Angebote für Lebenssinn liegen. Und das, was besonders teuer, besonders ausgefallen ist, das wird das richtige sein. Die Wohlhabenden Menschen reisen von einem Ort zum anderen, von einem Ende der Welt zum anderen. Lernen das Leben der Inkas in Peru und ihren Glauben kennen, das der Menschen im Tibet und hören von russischen Schamanen in Sibirien. Je exotischer, je teurer, je geheimnisvoller umso interessanter ist es und wenn nur wenige Menschen Zugang haben, umso besser, das sichert Exklusivität, die in unserer Zeit ja sehr wichtig ist. Für die, die nicht so viel Geld haben um durch die Welt zu reisen, gibt es noch das Internet. Da kann man sich die tollsten Sachen erzählen lassen und selbst der größte Unfug findet begeisterte Anhänger, Gurus sagen was DU glauben sollst, das DEINEM Leben Sinn gibt. Und dann gibt es noch die Möglichkeit sich von einem Psychotherapeuten den Sinn des, den Sinn DEINES Lebens erklären zu lassen, dann wenn der DIR irgendwie abhanden gekommen ist und nicht mehr gefunden werden kann. Bezahlen tut das dann im Idealfall die Krankenkasse, jedenfalls, wenn man einen Termin beim Therapeuten bekommen hat.

Also wird von einem reichen Äthiopier erzählt, der in der Nähe von Jerusalem unterwegs war.

Kurze Unterbrechung. Von Äthiopien nach Israel, das sind knapp 4000 km, also ein weiter und ganz gewiss sehr mühseliger Weg, den der Reisende in einem Wagen, wie immer man den oder das sich vorzustellen sollte, hinter sich hatte. Er hat wirklich etwas auf sich genommen, auf seinem SUCHWEG. Darum geht's, um den SUCHWEG. Der kann sehr lang sein, muss er nicht, manchmal sind es nicht die großen Entfernungen, die der SUCHWEG lang machen. Manchmal ist es ein kurzer, manchmal ein sehr kurzer Weg und es dauert so lange, ihn zu gehen, als wären es 4000 km Weg, die gegangen werden müssen. So ist es in

Eurem Leben, wenn ihr sucht, so ist es in meinem Leben. Und eigentlich ist es so, wir werden nicht fertig, diesen Weg zu gehen. Kaum die Ältesten unter uns.

Der Äthiopier konnte sich etwas leisten, wie das Wenige können. Er konnte in diesem besonderen, berühmten Ort Jerusalem eine Schriftrolle erwerben. Das hatte er bei seinem Besuch wohl gemerkt, die Schriften, die waren den frommen Menschen in Jerusalem das Heiligste. Waren sie der Schlüssel für die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, meines Lebens? Für kaum einen Privatmenschen waren die Schriften erwerblich. Dazu waren sie zu kostbar. So reich, vielleicht auch einflussreich war der Äthiopier, er konnte erwerben. Also, dann hatte er's und das war's also - und konnte sich auf den Rückweg begeben.

Und natürlich war's das nicht.

Ich stelle es mir so vor, da sitzt der äthiopische Finanzminister und dreht die Schriftrolle in die eine Richtung und dann in die andere Richtung.....Dann – ich möchte gerne sagen, mir geht es ein bisschen schnell jedenfalls, wird von Philippus erzählt. Der Engel des Herrn hat ihn geschickt. So steht er da, wo der Herr ihn hingestellt hat und da kommt der Äthiopier vorbei, ist gerade dabei, die Schriftrolle hin und her zu drehen.

Er will verstehen. Natürlich versteht er nichts.

Und Philippus erklärt ihm die Schrift. Dazu war er an den Straßenrand gestellt. Er legt ihm Jesaja aus, vom Leidensknecht, erzählt von ihm und davon, dass die Schrift vom Leidensknecht erzählt, um auf Jesu Christus zu weisen, der kommen würde und nun gekommen ist, war, sein wird, auch das erklärt er ihm. Das alles erzählt Philippus dem Äthiopier. Es schien ganz und gar überflüssig uns zu erzählen, wie der Finanzminister langsam begann zu verstehen. Wie ihn nicht nur überzeugte, was er hörte, dass es ihn begeisterte, dass ihm plötzlich die Augen aufgingen, der Sinn des Lebens, seines Lebens ist gefunden! Nein, von allem dem steht nichts da. Leider, es hätte mich schon interessiert. Nur sehr nüchtern und sachlich schließt der Kämmerer: Wenn's so ist, was hindert mich getauft zu werden. NICHTS. Philippus der Weggefährte aus dem NICHTS, taufte ihn.

Glaubst Du? Ja, ich glaube.

Glaubst Du, ja ich glaube. Ich bin getauft. Ich erinnere mich.

Ich glaube, Herr hilf meine Unglauben. Ich bin getauft.

„Baptizatus sum“ – „Ich bin getauft“, soll Martin Luther mit Kreide auf seinen Schreibtisch geschrieben haben, wenn Zweifel ihm Not machten, Zweifel darüber, ob Gott auch zu ihm stehe. „Baptizatus sum“ –

„Ich bin getauft“

AMEN